

Zeitschrift: Schweizerische Bauzeitung
Herausgeber: Verlags-AG der akademischen technischen Vereine
Band: 57/58 (1911)
Heft: 22

Artikel: Von Gartenkunst
Autor: Bühler, R.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-82699>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

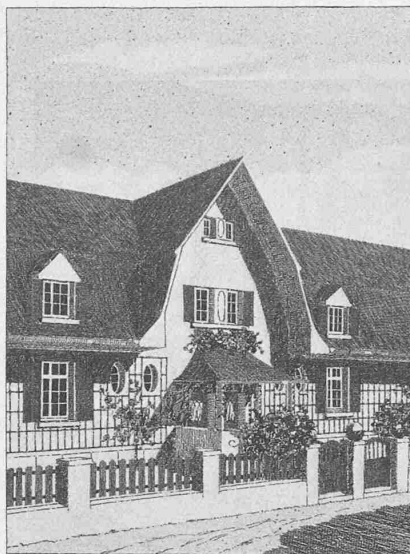
Download PDF: 21.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

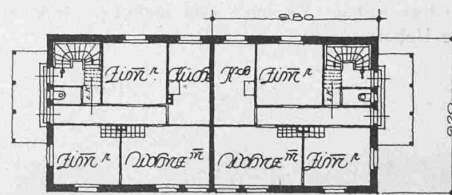
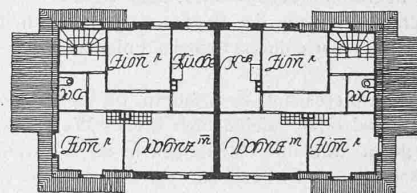
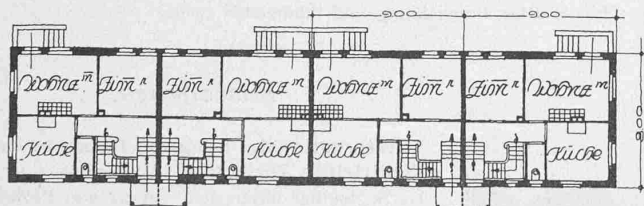
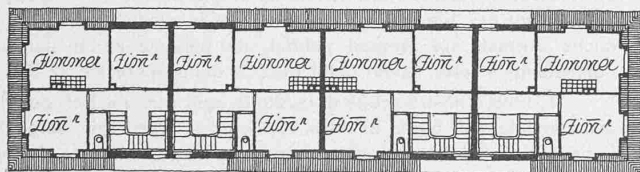
Klosetts ist ungesetzlich. Die beidseitig des Schulhauses vorgeschlagenen Giebelreihenfronten sind unserem Klima nicht entsprechend und wirken fremd, ebenso der nach Form und Farbe vielfach wechselnde Fassadenschmuck. Zu loben sind die schlichten Pultdächer mit unauffälligen Dachlücken und einheitlicher Firstrichtung, was im Gesamtbild an den Reiz alter Strassendörfer erinnert. Erfordernis für Strassen und Plätze 9,6% der Gesamtfläche.

Wegen der relativen Gleichwertigkeit der Entwürfe Nr. 7 und Nr. 6, sowie Nr. 1 und Nr. 3, welche letztere in Einzelheiten für die ausschreibende Behörden künstlerische und praktische Vorzüge aufweisen, und in die Unmöglichkeit versetzt, diese letzteren Entwürfe ankaufen zu können, entschloss sich das Preisgericht nach eingehender Diskussion, drei Preisstufen anzusetzen und diese wie folgt zu bemessen:

- I. Preis 2500 Fr. dem Entwurf Nr. 4 „Am Südwestend“.
- II. Preis ex æquo 1250 Fr. dem Entwurf Nr. 7 „Casablanca“.
- II. Preis ex æquo 1250 Fr. dem Entwurf Nr. 6 „Gefundene Linien“.
- III. Preis ex æquo 500 Fr. dem Entwurf Nr. 1 „Am Hang“.
- III. Preis ex æquo 500 Fr. dem Entwurf Nr. 3 „Waldnähe“.



Blick in die Strasse O-P (Typ 1).



Typ. 1. Einfamilien-Reihenhaus (je 5 Zimmer). — Verfasser: Arch. Bridler & Völki. — Typ 2. Doppelhaus für 2×2 Familien (je 3 Zimmer).

Die Eröffnung der Motto-Umschläge ergab als Verfasser der Entwürfe:

- Nr. 4 Bridler & Völki, Architekten, Winterthur.
 Nr. 7 Rittmeyer & Furrer, Architekten, Winterthur.
 Nr. 6 Bischoff & Weideli, Architekten, Zürich.
 Nr. 1 Fritschli & Zangerl, Architekten, Winterthur.
 Nr. 3 F. Schneebeili, Architekt, Winterthur.

Das Preisgericht spricht seine Befriedigung aus über den Erfolg des Wettbewerbs und empfiehlt den Behörden, den mit dem ersten Preis bedachten Plan der Aufteilung des Geländes zugrunde zu legen.

Winterthur und Zürich, den 19. Oktober 1911.

Das Preisgericht:

A. Isler. Fissler. M. Häfeli. C. Jegher, Ing.
 Dr. A. Hablützel. H. Hug, Stadttingenieur.

Von Gartenkunst.

Veranlasst durch einen einladenden Prospekt mit Abbildungsproben guter Architekturgärten und Angabe berufenster Mitarbeiter, wie Fritz Encke (Cöln), Gildemeister (Bremen), Muthesius, Rittmeyer & Furrer u. a., haben wir uns das Buch „Gartentechnik und Gartenkunst“ von Franz Sales Meyer, Professor der Grossh. Kunstgewerbeschule und Friedrich Ries, Gartendirektor in Karlsruhe, zu empfehlender Besprechung kommen lassen und auf Seite 124 lfd. Bandes angekündigt. Unsere Enttäuschung aber, die sich schon beim flüchtigen Durchblättern des Werkes einstellte, verstärkte sich nach dem Lesen einer Anzahl von Textstellen derart, dass wir eine eingehende Kritik dieser, ihrer Ankündigung durchaus nicht entsprechenden Neuerscheinung über das so aktuelle Thema der „Gartenkunst“ allerdings für unerlässlich erachteten. In freundlicher Weise übernahm diese Rezension unser geschätzter Mitarbeiter, der unsern Lesern als urteilsfähiger und massgebender Gartenkenner bereits vorgestellt ist.¹⁾ Zur Bekräftigung seiner Ausführungen fügen wir in verkleinerter Wiedergabe auf Seite 300 zwei gute und auf Seite 301 zwei schlechte Gartenanlagen nach dem Buche von Meyer und Ries bei, über das sich unser Gewährsmann äussert wie folgt:

„Ein grosser Teil des über 700 Seiten und ungefähr 500 Abbildungen enthaltenden Buches behandelt das botanische und technische Gebiet des Gartenbaues. Ueber die Qualität dieser Artikel muss ich das Urteil Fachleuten überlassen. Da indessen der Titel auch die Gartenkunst einschliesst, möchte ich in folgenden Zeilen über den Wert dieses Teiles der dickleibigen Neuerscheinung einige Worte sagen.

Vom künstlerischen Standpunkt aus muss man dieses Buch bestimmt ablehnen. Das ist viel gesagt, aber keineswegs zuviel, denn das Buch gehört in die Reihe der Schriften, die geeignet sind, die leider bestehende Verwirrung in der Gartenkunstfrage bei Gärtnern und Laien bedenklich zu vergrössern. Die vielen Beispiele in Abbildungen von Gartenanlagen schlimmster Sorte sind nämlich nicht etwa nach der Art Schultze-Naumburgs u. a. als „Gegenbeispiele“ aufgeführt, sondern von den Autoren mit guten Sachen wahllos

vermengt und im Textteil wohlwollend besprochen. Die Sonne dieser Gartenkunst-Schriftstellerei lächelt über Gute und Böse. Es ist mir in dieser kurzen Besprechung nicht möglich, auf Einzelheiten einzugehen, nur einen für den Grundton des Buches charakteristischen Satz will ich hier erwähnen. Auf Seite 378 heisst es: „Auf die ästhetischen Beziehungen zwischen Architektur und Gartengestaltung soll hier nicht näher eingegangen werden“. Man sieht wie einfach es ist, über „Gartenkunst“ zu schreiben. Wenn ein Autor in einem Buch über Gartenkunst auf diese ästhetischen Beziehungen nicht eingehen will, setzt er sich doch allzusehr dem Verdacht aus, dass er unfähig sei, über Kunst zu reden.

Gnomen und Tierfiguren aus bemalter Terracotta sind nach Meyer und Ries „nicht unbeliebt“, werden aber immerhin nicht mehr empfohlen. Dagegen empfehlen die Herausgeber (ein Gartendirektor und ein Kunstgewerbeschul-Professor!) Konstruktionen

¹⁾ Vergl. „Der Garten“ von Richard Bühler in Band LVII, Seite 207.

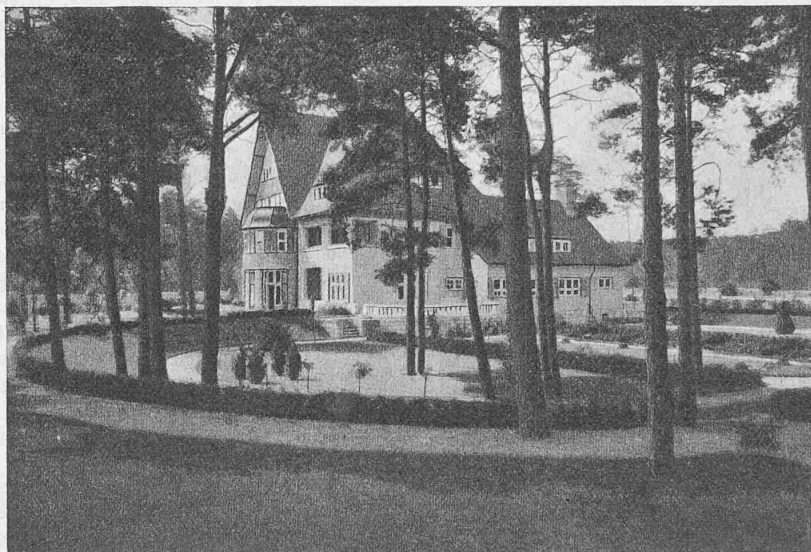
aus Naturholz an passender Stelle, künstliche Ruinen und Felsentreppe, Zierseen, „Reliefierung des Bodens“ (!) und den *Naturstil* im allgemeinen. Wahrhaft erheiternd wirkt die ausführliche Anleitung zur Anlage künstlicher Quellen und Bäche, z. B. wörtlich: „Dabei ist auf ein natürliches Aussehen zu halten und die Garnierung ist Sache des künstlerischen Geschmacks“. Arme Kunst! Wozu wird dein Name heutzutage noch missbraucht! Daneben wird allerdings, um allen Wünschen gerecht zu werden, auch der „geometrische Stil“ als da-seinsberechtigt anerkannt. Aber die sehr grosse Zahl zweifelhaft guter und unzweifelhaft schlechter Abbildungen verdirbt einem die Freude an den guten, die offenbar mehr zufällig in die schlimme Gesellschaft geraten sind. Muthesius und andere tüchtige Architekten, von denen Anlagen abgebildet sind, haben sicher mit wenig Freude entdeckt, was für ein Buch dem vielversprechenden und modern angehauchten Prospekt gefolgt ist.

Wir sind doch heute auf dem guten Wege wieder zu erkennen, dass der Künstler und insbesondere der *Baukünstler zur Gartengestaltung berufen ist*. Wir arbeiten darauf hin, dass Baukünstler und Gärtner in verständiger Weise gemeinsam schaffen. Die Gartengestaltung übernimmt der *Künstler*, dem Gärtner verbleibt die nicht minder wichtige Aufgabe der Bepflanzung. Von all diesen wesentlichen Fragen der Gartenkunst finden wir nichts in dem nur äusserlich gewichtigen Buch.

Es wäre interessant, zu erfahren, ob sich gärtnerische Fachzeitleitungen lobend oder tadelnd über dieses Werk aussprechen. Da die Herausgeber kraft ihrer Stellungen in diesen Kreisen vermutlich eine gewisse Autorität besitzen, ist das erstere zu befürchten. Vielleicht auch verhalten sich diese Zeitschriften neutral. Und Neutralität im schlimmsten Sinne des Wortes ist der Hauptzug des Buches selbst. Es fehlt ihm jeglicher feste Standpunkt und jegliche Ueberzeugung.“

R. Bühler.

Nach: „Gartentechnik und Gartenkunst“ von Meyer & Ries, Karlsruhe.



Haus und Garten v. Velsen in Zehlendorf-West. — Arch. Dr.-Ing. H. Muthesius.

sie ihr Ziel durchaus im gleichen Sinne auffasst, wie wir es auch uns gesteckt haben:

„La necessità di un organo tecnico nel Ticino era evidente ed il successo della nostra Rivista ne è una prova. Troppo spesso le quistioni più importanti erano trattate in modo superficiale od anche erroneo sui giornali politici, da persone per lo più poco competenti, a tutto danno della riuscita delle opere stesse.

È invece nostro scopo di facilitare ogni sana iniziativa edilizia discutendola dal punto di vista tecnico nel modo più sereno ed imparziale, escludendo ogni quistione politica ed evitando ogni polemica che non sia utile alle cause comuni.“

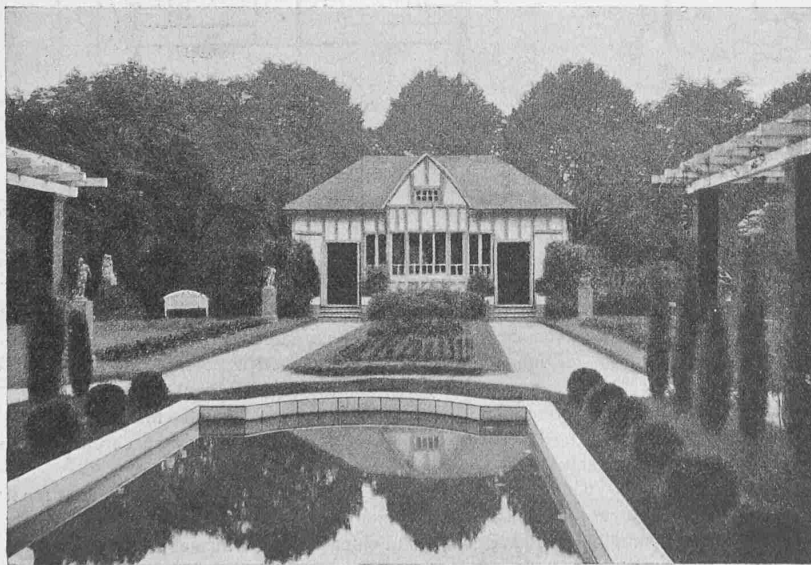
Wir wünschen unserem italienischen Vereinsorgan auch weiterhin kräftige Entwicklung und bleibenden Erfolg.

Miscellanea.

Internationaler Kongress für angewandte Elektrizität, Turin 1911. An dem vom 10. bis 17. September unter dem Vorsitz von Professor Dr. L. Lombardi, Neapel, in Turin abgehaltenen Kongress für angewandte Elektrizität¹⁾ wurden in acht Abteilungen insgesamt 81 Berichte und Mitteilungen entgegengenommen. Ueber einige wichtige Fragen hat der Kongress eine Reihe von Beschlüssen gefasst, so insbesondere in Bezug auf Verwendung des metrischen Systems in der Literatur, über einheitliche wissenschaftliche Bearbeitung des Gebietes der Beleuchtungstechnik, über die Masseinheit der Beschleunigung bei Eisenbahnzügen (es wird empfohlen, diese in km per std per sek auszudrücken statt in m/sek²), sowie in Bezug auf staatliches Vorschriftenwesen und Steuern auf elektrische Anlagen.

Nähere Angaben sind in der „Elektrotechnischen Zeitschrift“ auf Seite 1140 des Jahrgangs 1911 enthalten.

¹⁾ Band LVII, Seite 336.



Architekturgarten mit Pergola und Marmorbecken von Gartenarchitekt Fr. Brahe, Mannheim.

Wolframlampe mit gezogenem Wolframdraht. Die praktische Einführung des seit einiger Zeit als bevorstehend zu erwartenden grossen Fortschrittes in der Herstellung von Wolfram-Glühlampen, der ein Ersatz des nach dem Spritzverfahren aus einer Paste hergestellten Wolframfadens durch einen gezogenen Wolframdraht besteht (vergl. Band LVII, Seite 26), ist nunmehr fest im Gange. Seitens der Auer-Gesellschaft und der Allgemeinen Elektrizitätsgesellschaft ist kürzlich der Verkauf von Metallfadenslampen mit einem einzigen, gezogenen, auf ein Gestell gewickelten reinen Wolframleuchtdraht angekündigt worden; dabei handelt es sich um ein Verfahren der Herstellung des gezogenen Wolframdrahtes, das in Amerika ausgebildet worden ist und von demjenigen der Herstellung der Wotan-Lampe, das von der A.-G. Siemens und Halske erfunden wurde, abweicht. Da nun letztgenannte Firma weitgehende Patentrechte auf das Verfahren des Aufwickelns von Glühlampen-Leuchtdrähten, andererseits aber einen in der Herstellung weniger vorteilhaften Wolframdraht besass, einigten sich die drei Firmen auf einen gegenseitigen Austausch der Patente. Damit steht nun einer weitestgehenden Verbreitung der Wolframlampen mit gezogenem Wolframdraht nichts mehr im Wege, umso mehr als die Herstellung der gezogenen Wolframdrähte heute schon billiger erfolgt, als die Herstellung von Wolframfäden nach dem bisher angewendeten Spritzverfahren.

Umbau der linksufrigen Zürichseebahn. Mit grosser Gründlichkeit werden seitens der S. B. B. die Sondierungen im Gebiet des Bahnhofes Enge, von denen wir bereits auf Seite 206 dieses Bandes Erfreuliches berichten konnten, fortgesetzt. Zur Zeit werden in den Probeschlitzen zur Ermittlung der Tragfähigkeit der Grabensohlen, bezw. des Untergrundes, eine Reihe von 30 cm starken Rundholzpfählen eingerammt. Sodann sieht man südlich des Häuserblocks zwischen Bahnhofareal und Alfred Escherstrasse eine offene Grube, auf deren Sohle von schätzungsweise 3 × 6 m Grundfläche in Höhe der Nivellette nach Tiefbahnprojekt I durch Belastung mit Eisenbahnschienen die Tragfähigkeit des Baugrundes noch weiter geprüft werden soll. Auf diese interessanten Untersuchungen seien hiermit die Fachkollegen aufmerksam gemacht.

In einer unserer nächsten Nummer werden wir übrigens den anlässlich des Fundament-Aushubes für den Neubau der Schweiz.

Rückversicherungs-Gesellschaft am Mythenquai, zwischen S. B. B. und See, gemachten ebenfalls günstigen Beobachtungen anhand von Bildern veröffentlichen.

Eisenbahnsignale durch drahtlose Telegraphie. Auf der kanadischen Pacificbahn ist vor kurzem die Signalgebung mittels Hertz'scher Wellen zwischen Signalstelle und Lokomotive auf einer in sechs Blockstrecken von je 800 m Länge eingeteilten Versuchsstrecke erprobt worden. Zum Senden und Aufnehmen der elektrischen Wellen dienen blanke Kupferdrähte, von denen der Sendendraht zwischen den Schienen liegt, während der zum Auffangen bestimmte Draht am Unterteil der Lokomotive, etwa 15 cm höher als der Sendendraht, gespannt ist. Durch die „drahtlose“ Uebertragung wird auf der Lokomotive stets diejenige Signalstellung bewirkt, die mit dem Hauptsignal übereinstimmt; bei Unterbrechung des Stromes im Sendendraht wird auf der Lokomotive das Signal „Halt“ oder „Vorsicht“ ausgelöst und gleichzeitig automatisch die Dampfpfeife und die Bremswirkung in Funktion gesetzt.

Gesellschaftshaus zu Schmieden in Bern. Die Häuser Nr. 10 und 12 an der Marktgasse in Bern sollen niedergelegt und an deren Stelle ein moderner Neubau mit Verkaufsmagazinen erstellt werden. Zugleich beabsichtigt die Gesellschaft zu Schmieden die Gebäude Nr. 5 und 7 an der Zeughausgasse umzubauen, um darin ein Restaurant mit grossem Gesellschaftssaal einzurichten.

Post- und Telegraphengebäude Murten. Der Gemeinderat von Murten hat beschlossen, den seiner Zeit mit dem ersten Preis ausgezeichneten Entwurf zum Post- und Telegraphengebäude¹⁾ zur Ausführung zu bringen und die Verfasser derselben, Architekten *Huguenin & Rochat* in Montreux, mit der Ausarbeitung der Pläne und der Leitung des Baues beauftragt.

Das Segantini-Denkmal von Leonardo Bistolfi, das bisher in einer sehr ungenügend belichteten Nische des Segantini-Museums untergebracht war (siehe unsere Abbildung in Band LIII, Seite 123, vom 6. März 1909), ist jetzt im Freien aufgestellt worden, wo es nunmehr voll zur Geltung zu kommen vermag.

Neues Wahlgebäude in Genf. Der Grosse Rat hat für die Erstellung eines neuen Wahlgebäudes einen Kredit von 1500 000 Fr bewilligt.

¹⁾ Siehe Band LVII, Seite 311 und Band LVIII, Seite 65.



Zwei Beispiele kunstloser Gartenanlagen im sog. „Naturstil“. — Nach dem Buche „Gartentechnik und Gartenkunst“ (Text siehe Seite 299).